

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 28 (1955-1956)

Heft: 2

Artikel: Prof. Dr. med. W. von Gonzenbach zum 75. Geburtstage

Autor: Hanselmann, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. med. W. von Gonzenbach zum 75. Geburtstage

Von Prof. H. Hanselmann

Nun ist der unentwegte Schaffer auf seinem speziellen Arbeitsgebiet, der Hygiene, in geistiger Frische 75 Jahre alt geworden!

Sein größtes Verdienst erscheint mir darin zu liegen, daß er in langen Jahren der Forschung und Lehre und der immer anregenden Leitung des Hygiene-Institutes an der Eidgenössischen Technischen Hochschule aus seinem Lehrfach ein Ideal geschaffen hat, ganz im Gegensatz zu all jenen Bonzen und Philistern, die aus jeder Idee ein Schulfach machen und die Welt und das Leben in eine Kartothek einsperren möchten. Unser Jubilar hat durch sein Lebenswerk nachgewiesen, daß jede Wissenschaft, auch die seine, keinen Selbstzweck haben darf und niemals «l'art pour l'art» sein soll, sondern ihren Sinn nur dadurch erfüllen kann, daß sie sich in den Dienst des Lebens und der Probleme der Welt stellt.

So ist denn Prof. von Gonzenbach im Laufe der langen Jahre unermüdlich reger tätig geworden als Mitarbeiter aller organisierten Bestrebungen, die die oft steilen und steinigten Wege zum Ziel des körperlichen und seelischen Volkswohls gehen müssen. Darum hat er seine Lehrkanzel an der Hochschule so oft vertauscht mit der Rednertribüne in großen öffentlichen Versammlungen. Er hat den Mut gehabt, ein Politiker im besten Sinne des Wortes zu sein, ohne sich dem Parteidogma zu versklaven, hat Mißverständnisse, offene und geheime Gegner-

schaft mit inwendiger Heiterkeit hingenommen und versöhnlich getragen.

Seit Jahren betreut er die «Schweizerische Zeitschrift für Gesundheit und Wohlfahrt» als Redaktor; von ihrem Anfang an hat er die «Schweizerische Erziehungsrundschau» mit seinem gewichtigen Namen gestützt; er hat im «Schweizerischen Volksdienst» durch regelmäßige Vorträge und Diskussionen in den Personalkonferenzen entscheidend mitgewirkt. Wieviele junge Gelehrte hat er durch sein Vorbild und Beispiel gefördert, sie ermutigt zu exakter Forschung!

Darob ist vielleicht sein eigenes literarisches Werk zu kurz gekommen, ein großes Opfer für einen Wissenschaftler mit einer so ausgesprochenen didaktischen Begabung, wie sie W. von Gonzenbach eignet.

Sein enger Freundeskreis ist dem Jubilar noch in einer ganz besonderen Weise verpflichtet, denn er hat uns allen Mut gemacht, unsere äußeren und inneren Hindernisse nicht zu scheuen, sondern zu überwinden in jener gesegneten Einstellung, die zum Leiden Ja sagt und «dennoch und trotzdem» zu sagen wagt!

Wir danken dem Forscher, dem Lehrer und dem Helfer und schließen in diesen Dank auch ein Frau Professor von Gonzenbach, die in der Stille geholfen hat, schwere Lasten leichter zu machen.

*

Die Storen herunter!?

Von Hans Fürst

In der Nähe des Schulhauses wird ein Haus abgerissen. Die Schüler vermögen von ihren Plätzen aus gut hinzusehen. Ich bange etwas um die Aufmerksamkeit in der kommenden Stunde. Da kommt mir ein guter Gedanke: Die Storen herunter! Im Augenblick ist es geschehen. Wir sind wie in einer andern Welt, jedenfalls wieder unter uns. Ich lobe in Gedanken diese wunderbare Einrichtung, die Storen, die es erlauben, mit einem einzigen Griff viel angenehmere Unterrichtsverhältnisse zu schaffen. Ich wiege mich im wohligen Gefühl, die Situation gerettet zu haben.

Aber bald muß ich mit Befremden bemerken, daß dem gar nicht so ist. Die Schüler sind sehr zer-

streut, uninteressiert und unruhig. Es bedarf vieler Mühe, sie im Zaume zu halten, und die Lektion verläuft ohne großen Gewinn. Es ist offensichtlich, daß die Schüler mit ihren Gedanken immer noch beim Abbruch sind, daß ich mit den Storen wohl ihren Blicken, nicht aber ihren Gedanken eine Schranke habe setzen können. Dazu habe ich das gute Verhältnis zu ihnen in befremdlicher Weise gestört. Ihnen die Storen vor die Nase setzen, welche Ungezogenheit! Welch ein Mißtrauen in ihren guten Willen, trotz des Abbruchs dem Unterricht zu folgen! Ich fühle deutlich, daß ich es mit ihnen verdorben habe und nicht mehr mit ihrem guten Willen rechnen kann.